Kein Ungemach, kein Leid und Kreuz;
Es ist ihm schon genug zu sagen:
Mein lieber Herr will's und gebeut's.

6. O Herz, nach solcher Liebestreue
Verlange, trachte, ringe ernst,
Damit du täglich und aufs neue
Ihn durch Gehorsam ehren lernst.
Nicht bloß im Großen, im Geringen
Sei ihm zu dienen auch bedacht,
So wird dem ernsten Fleiß gelingen,
Was Trägheit dir unmöglich macht.

7. O sage nicht: in großen Proben
Will ich wohl treu vor ihm bestehn!
Das hörst du Petrum auch geloben,
Und mußt ihn dennoch weinen sehn.
Drum lerne recht die Treu im Kleinen,
In kleinen Kämpfen übe dich,
Sonst wirst du bald wie Petrus weinen
Um große Untreu bitterlich.

Karl Gerok.

Deutsche Ostern. 6. Aufl. Stuttgart. O. J. Greiner.

141. Eine alte Geschichte.

Einst saß in Sommertagen ein deutscher König am Rhein,
Er labte sich im Bade und trank den kühlen Wein,
Hat siegreich jüngst geschlagen im Osten blutigen Strauß,
Nun ruht er mit Behagen zu neuen Kämpfen aus.
Doch drüben auf Frankreichs Throne kocht einer alten Groll,
Der aller Listen Meister und aller Ränke voll;
Sein Thron will aus den Fugen, den leimt' er gern mit Blut,
Auch deuchte seinen Augen das Land am Rheine gut.
Und als er heimlich gerüstet, da griff er rasch zur Wehr,
Ergoß durch Lotharingen sein wildes, wüstes Heer;
Der Deutsche will's nicht glauben, er glaubt an Ehr' und Treu,
Jetzt steht er auf im Zorne, die Mähne schüttelt der Leu.
Er ruft des Reiches Fürsten, die stehn für einen Mann:
„Der Schimpf, der dir geboten, ist allen angethan,
Wir leisten Heeresfolge, wir rollen die Banner auf,
Wir sammeln unsre Völker, wir kommen allzuhauf!"
Da schickt der König Boten dem welschen Widerpart:
„Nicht Überfall und Eidbruch ist deutscher Brauch und Art;
Du brichst den Krieg vom Zaune, du sollst ihn haben, den Krieg,
Gott richte unsre Sache und helfe dem Rechte zum Sieg!"
Und wie die Bäche zu Strömen, die Ströme sich sammeln zum Meer,
So flutet aus allen Gauen zusammen das deutsche Heer,